
Sonderdruck aus dem Almanach der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, 170. Jahrgang (2020)

FERENC KIEFER

Nachruf
von

WOLFGANG ULRICH DRESSLER

WIEN 2021

FERENC KIEFER

Am 21. November 2020 verstarb das korrespondierende Mitglied im Ausland der philosophisch-historischen Klasse Univ.-Prof. Dr. Ferenc Kiefer in Budapest, kurz nachdem er von zu Hause ins Krankenhaus gebracht worden war.

Kiefer wurde am 24. Mai 1931 in Apatin geboren. Da seine Eltern Donauschwaben waren, sich aber als Deutschungarn fühlten, Apatin nach dem Ersten Weltkrieg jedoch zu Serbien gehörte, wuchs er dreisprachig auf. Dies erleichterte es ihm später, zu Deutsch, Ungarisch und Serbisch noch Französisch, Englisch, Schwedisch, Polnisch und Russisch fließend sprechen zu erlernen. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die relativ wohlhabende Familie nach Baja in Südungarn übersiedeln.

Nach der kommunistischen Machtübernahme in Ungarn erschwerten die Behörden Kiefer zunächst den Studienbeginn. Schließlich konnte er 1952 an der Universität Szeged(in) ein Mathematik- und Physikstudium beginnen, welches er 1956 abschloss. Da er sich schon während des Schul-

unterrichts in Baja für im Lande verbliebene donauschwäbische Dialekte zu interessieren begonnen hatte, schloss er ein Studium der Deutschen und Französischen Sprache an (1957–1962) und promovierte 1964 mit der Dissertation *Eine schwäbische Mundart in Ungarn*. Zugleich war er Gymnasiallehrer zunächst in Baja, dann am Eötvös-József-Gymnasium in Budapest.

1962 wurde er Mitglied der gerade neu gebildeten Forschungsgruppe für Mathematische Linguistik an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, die bis 1972 am Rechenzentrum, ab 1973 am Institut für Sprachwissenschaft untergebracht war. Bereits 1971 habilitierte er sich an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest mit der Habilitationsschrift *Eine linguistische Analyse von Präsuppositionen* für Allgemeine Sprachwissenschaft. Er unterrichtete dann ebendort Allgemeine Sprachwissenschaft und wurde 1982 Gründungsprofessor aus Theoretischer Linguistik.



An der Akademie der Wissenschaften erwarb Kiefer 1977 sein Akademiedoktorat, stieg sukzessive zum Senior Researcher auf, bis er dort von 1992 bis 2001 Direktor des Instituts für Sprachwissenschaft war. Auch danach war er, trotz eines sich verstärkenden Herzleidens, als Forschungsprofessor bis zu seinem Ableben unermüdlich forschend am Institut tätig. 1987 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt, 1995 zum ordentlichen. Von 1999 bis 2005 übte er auch die Funktion des Präsidenten der Sektion für Linguistik und Literatur der Akademie aus.

Mehrmals hatte Kiefer Gastprofessuren an den Universitäten von Stockholm, Stuttgart, Aarhus, Paris und Wien (hier immer wieder von 1984 bis 2006) inne, daneben auch in Antwerpen, Uppsala und Berkeley. Mit den erworbenen Devisen konnte er sich eine barocke Herrenresidenz in der Nähe von Zala in Westungarn als Sommersitz erwerben. Er fühlte sich dort als Nachfolger der Vorbesitzer, die Patrone einer nahen Barockkapelle waren, verpflichtet, diese mit im westlichen Ausland gekauftem Qualitätsmaterial eigenhändig zu renovieren. Dort und in seiner Wohnung am Budapester Gellertberg, mit herrlichem Blick auf das darunter gelegene Budapest, lebte er glücklich mit seiner zweiten, polnischen Ehe-

frau und den beiden gemeinsamen Söhnen, welche sie auch dreisprachig erzogen.

Nach meiner Meinung und nach derjenigen der von mir befragten ungarischen Kollegen und Kolleginnen war Ferenc Kiefer der bedeutendste ungarische Linguist, der jemals gelebt hat. In der Epoche der osteuropäischen Satellitenstaaten der Sowjetunion war er ohne Zweifel auch deren bedeutendster Sprachwissenschaftler.

Dies war er *erstens* durch seine unermüdliche Forschungstätigkeit, die sich in mehr als 400 englischsprachigen, ungarischen, deutschsprachigen und französischen Publikationen niedergeschlagen hat (eine weitere wird ein Beitrag in einem Band sein, der sehr bald beim Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingereicht wird). Neben einem Dutzend Monographien war er auch Herausgeber oder Mitherausgeber von 41 Bänden, welche seine große wissenschaftsorganisatorische Tatkraft bezeugen.

Kiefer ist im Laufe seines Lebens auf allen Gebieten der Grammatik (mit Ausnahme der Phonologie) hervorgetreten, besonders aber auf den Gebieten der ungarischen Grammatik, aber spezialistisch auch zu sechs weiteren indogermanischen und uralischen Sprachen.

Im Bereich der Morphologie war er in Europa ein Pionier der generati-

ven Morphologie, so zum Ungarischen, Dänischen, Schwedischen (besonders in seinem 1970 in Stockholm publizierten Buch *Swedish Morphology*), Französischen (so in der 1973 bei Niemeyer, Tübingen, erschienenen *Generativen Morphologie des Neufranzösischen*), Polnischen und Deutschen. Später arbeitete er aber auch in anderen Paradigmen (inkl. Natürliche Morphologie). Innerhalb der Morphologie zeichnete er sich in allen Teilgebieten durch feinsinnige Publikationen zur Komposition (inkl. Nominalinkorporation), Derivationsmorphologie, Konversion und besonders zu den Kasusystemen des Ungarischen und mehrerer anderer Sprachen aus.

Für seine syntaktischen Forschungen seien beispielgebend die Publikationen zur Wortstellung (etwa sein 1967 in der Indiana University Press erschienener Band *On Emphasis and Word Order in Hungarian*) genannt.

In der Semantik trat Kiefer sowohl mit Publikationen zur lexikalischen Semantik von Verben und Adjektiven hervor als auch zur Satzsemantik, besonders zu Vagheit, Verbalaspekt, Modalität, Ereignisstruktur, Situationssemantik. Zusammenfassend für seine frühe Phase ist das 1974 in Paris veröffentlichte Buch *Essais de sémantique générale* zu nennen.

Zur Pragmatik publizierte er, neben einem 1982 auf Ungarisch erschie-

nenen Buch über die Theorie der Präsupposition, viele Aufsätze in internationalen Zeitschriften und Bänden auch zu Frage-Antwort-Relationen, Illokutionskraft, Konversationsmaximen und Diskurspartikeln. Besonders interessierte ihn die Abgrenzung der Pragmatik von der Semantik, die für ihn die Basis der Pragmatik darstellte. Er ging auch auf die neu postulierte Morphopragmatik ein, zu der er besonders über die ungarischen Diminutive und den ungarischen und deutschen Exzessiv als allerhöchste Steigerungsstufe forschte.

In der mathematischen Linguistik war er in Ungarn unter anderem ein Pionier der Maschinenübersetzung. Auf Grund seiner Sprachkenntnisse konnte er auch westliche Kolleginnen und Kollegen in seinem 1968 in New York veröffentlichten Buch *Mathematical Linguistics in Eastern Europe* über die dortigen, ihnen oft wegen der Publikationssprachen unzugänglichen Entwicklungen informieren.

Er führte auch die Kognitive Linguistik in Ungarn ein und bearbeitete sie hauptsächlich im Hinblick auf Morphologie und Syntax, wobei er sie für die Rechtfertigung eines modularen Ansatzes einsetzte. Kiefer interessierte sich aber auch für Kindersprache und Aphasie als externe Evidenz für oder gegen theoretische linguistische Positionen.

Neben seinen eigenen Forschungen lag Ferenc Kiefers überragende Bedeutung *zweitens* in seiner Rolle als glänzender Wissenschaftsorganisator, der die ungarische theoretische und angewandte Linguistik auf eine neue Basis gestellt hat. Dies erreichte er durch seine Lehre an der Budapester Universität, eine umsichtige Nachwuchsförderung, den Ausbau des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie und die Veranstaltung von Tagungen samt der Publikation von deren Ergebnissen in den vielen von ihm herausgegebenen Bänden, letztlich aber auch durch seinen freundlichen, kooperativen, ja lebenswerten persönlichen Umgang. Die Breitenwirkung der Linguistik förderte er auch durch seine zahlreichen ungarischen Publikationen.

Die Bedeutung des Verstorbenen wurde auch früh international anerkannt, was sich in seiner reichen ausländischen Vortragstätigkeit und den vielen Gastprofessuren zeigt. 1993 wurde er in die Academia Europaea gewählt und wurde bald Mitglied von deren Section Committee for Linguistic Studies. Von 1995 bis 1999 war er Präsident der International Pragmatics Association, von 1995 bis 1996 Präsident der Societas Linguistica Europaea, von 1997 bis 2003 Mitglied des Standing Committee for the Humanities der European Science Foundation. Innerhalb der linguistischen Weltgemeinschaft am

sichtbarsten war aber seine Präsidenschaft des Comité International Permanent des Linguistes, womit er die Letztverantwortung für die Organisation der Internationalen Linguistenkongresse trug.

Ein Jahr wirkte Kiefer am Stanforder „Think-Tank“. Zum Ehrendoktor gewählt wurde er an den Universitäten Szeged, Paris 13 und Stockholm, außerdem zum Ehrenmitglied der berühmten Linguistic Society of America sowie der britischen Philological Society.

Seine Verbundenheit mit Österreich gründete in der Tradition seiner Familie, persönlich verstärkt dadurch, dass er regelmäßig seine nach dem Zweiten Weltkrieg nach Wien geflohenen Verwandten besuchte. Wissenschaftlich war er der Wiener Linguistik durch seine bereits genannten Gastprofessuren an der Universität Wien sowie durch die Teilnahme an österreichischen Fachtagungen verbunden, der ÖAW zunächst als wichtigster ausländischer Projektpartner der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung. Gemeinsam mit dem Unterzeichneten begründete er die Reihe der Internationalen Morphologietagungen, die jedes zweite Jahr abwechselnd in Österreich und Ungarn stattfinden und unter der Patronanz der Akademien beider Länder stehen. 1995 wurde er zum korrespondierenden Mitglied im Ausland

unserer Akademie gewählt, worauf er öfters an deren Veranstaltungen und Feierlichen Sitzungen teilnahm. Unsere Akademie wird diesem hervorragenden Mitglied stets ein ehrendes Andenken bewahren, ebenso

nach großer Betroffenheit seine vielen Schüler und Schülerinnen und seine nationale und internationale Kollegenschaft.

Wolfgang Ulrich Dressler

